

„ Bei den biologischen Kennzahlen kaum Veränderungen ...“

Erste Ergebnisse zur Ferkelerzeugung aus dem Schweinereport Baden-Württemberg - Teil 1: Biologische Auswertung 2012/2013 -

Michael Asse, Dr. Bernhard Zacharias, LSZ Boxberg

„Nur wer seine eigenen Zahlen kennt, kann diese analysieren, bewerten und versuchen diese zu optimieren.“ Auf Grundlage dieser Feststellung bietet der Schweinereport Baden-Württemberg schweinehaltenden Betrieben in Baden-Württemberg die Möglichkeit, einzelbetriebliche Kennzahlen zu erfassen, auszuwerten und anschließend zu bewerten. Diese Möglichkeit wird den Betrieben sowohl für biologische als auch ökonomische Kennzahlen angeboten. Die Grundlage der Kennzahlen, die im Schweinereport Baden-Württemberg ausgewiesen werden, stammt zum Großteil aus Mitgliedsbetrieben des Beratungsdienstes Schweinehaltung und Schweinezucht Baden-Württemberg e.V.

Für das Wirtschaftsjahr (WJ) 2012/2013 wurden die biologischen Kennwerte von insgesamt 97 Ferkelerzeugerbetrieben ausgewertet. Die Verteilung der verschiedenen Betriebstypen zeigt die nachfolgende Tabelle 1.

Tabelle 1: Betriebstypen in der Ferkelerzeugung im Wirtschaftsjahr 2012/2013

| Betriebstyp | Anzahl Betriebe | Anteil in % | durchschnittlicher Sauenbestand |
|--|------------------------|--------------------|--|
| Ferkelerzeuger mit Verkauf von 30 kg Ferkeln | 82 | 85 % | 193 |
| Ferkelerzeuger mit Verkauf von 8 kg Ferkeln | 11 | 11 % | 225 |
| Sonstige | 4 | 4 % | 203 |
| Gesamt | 97 | 100 % | |

Ferkelerzeuger mit Verkauf von 30 kg Ferkeln

Für die Auswertungen im Rahmen des Schweinereports Baden-Württemberg wurden die Betriebe zur besseren Vergleichbarkeit verschiedenen Betriebstypenklassen zugeordnet (siehe Tabelle 1). Die Einteilung erfolgt nach Vorgabe des Zentralverbands der Deutschen Schweineproduktion e.V. (ZDS). Auf Grundlage dieser Betriebstypenklassen wurden die jeweiligen Mittelwerte berechnet.

Vor diesem Hintergrund stammen die im folgenden Text beschriebenen Leistungsparameter von Betrieben des Betriebstyps 1 (Verkauf von 30 kg Ferkeln), wobei das Verkaufsgewicht der Ferkel in einzelnen Betrieben bis zu 38 kg betragen kann.

Wie aus den Tabellen 1 und 2 erkennbar ist, stieg die Anzahl ausgewerteter Betriebe dieses Betriebstyps erfreulicherweise auf 82 Einzelbetriebsauswertungen. Im Rahmen des Schweinereport wurden so für das Wirtschaftsjahr 2012/2013 die biologischen Kennzahlen von über 15.800 Zuchtsauen erfasst und ausgewertet.

Kaum Veränderungen bei den biologische Kennzahlen

Bei den biologischen Leistungen der Ferkelerzeuger sind gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2011/2012 in den einzelnen Parametern nur kleine Veränderungen festzustellen, dargestellt in Tabelle 2, wobei es sich nicht zu 100% um identische Betriebe aus den beiden Wirtschaftsjahren handelt, was sich anhand der Gesamtanzahl ausgewerteter Betriebe ablesen lässt.

Insgesamt hatten die ausgewerteten Betriebe 2012/2013 im Vergleich zu den ausgewerteten Betrieben 2011/2012 etwas schlechtere Kennzahlen im Bereich der Umrauscher und daraus resultierend eine niedrigere Abferkelrate und weniger Würfe je Sau und Jahr. Durch identische Leistungen bei den lebend geborenen Ferkeln war somit keine spürbare Verbesserung bei den abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr erkennbar.

Als entscheidende Kennzahl im Bereich der biologischen Auswertung setzten die ausgewerteten Betriebe durchschnittlich 23,4 Ferkel je Sau und Jahr ab, was demselben Leistungsniveau wie im Vorjahr entspricht.

Tabelle 2: Durchschnittliche biologische Leistungen der Ferkelerzeuger mit Verkauf von 30 kg Ferkel für die Wirtschaftsjahre 2011/2012 und 2012/2013

| Kennwert | | 2011/2012 Ø der Betriebe (n = 68) | 2012/2013 Ø der Betriebe (n = 82) |
|-----------------------------------|------------|---|---|
| Durchschnittsbestand | Anzahl | 194 | 193 |
| Umrauscher | % | 13,4 | 14,0 |
| Umrauscher Jungsauen | % | 16,5 | 16,4 |
| Umrauscher Altsauen | % | 12,7 | 13,2 |
| Abferkelrate | % | 81,8 | 79,5 |
| Güstitage je Wurf | Tage | 12 | 12 |
| Säugezeit je Wurf | Tage | 26 | 26 |
| Verlusttage je Wurf | Tage | 13 | 14 |
| Zwischenwurfzeit | Tage | 161 | 164 |
| Würfe je Sau und Jahr | Anzahl | 2,28 | 2,24 |
| Jungsauenwürfe | % | 16,1 | 18,9 |
| Remontierung | % | 37,4 | 42,2 |
| lebend geb. Ferkel/Wurf | St. | 12,2 | 12,3 |
| leb. geb. Ferkel/Jungsauenwurf | St. | 11,8 | 11,7 |
| leb. geb. Ferkel/Altsauenwurf | St. | 12,3 | 12,4 |
| leb. geb. Ferkel/Sau und Jahr | St. | 27,9 | 27,5 |
| Saugferkelverluste | % | 15,6 | 14,8 |
| abges. Ferkel/Jungsauenwurf | St. | 10,5 | 10,5 |
| abges. Ferkel/Altsauenwurf | St. | 10,3 | 10,4 |
| abges. Ferkel/Sau und Jahr | St. | 23,5 | 23,4 |

Was führte bei den besseren Betrieben zum Erfolg?

Bei den in Tabelle 2 dargestellten Ergebnissen handelt es sich um Mittelwerte aus 82 Einzelbetriebsauswertungen. Die Frage, was die guten Betriebe anders machten, kann durch diese Darstellung nicht aufgezeigt werden. Hierzu ist eine genauere Betrachtung der Ergebnisse, aufgeteilt zwischen den besseren und weniger guten 25% der Betriebe hilfreich.

Die Tabelle 3 zeigt diese Ergebnisse auf. In der Tabelle sind die besseren und weniger guten 25% der Betriebe, rangiert nach abgesetzten Ferkeln pro Sau und Jahr, dargestellt.

Tabelle 3: Biologische Leistungen der Ferkelerzeuger mit Verkauf von 30 kg Ferkeln für das Wirtschaftsjahr 2012/2013 (rangiert nach abgesetzten Ferkeln/Sau und Jahr)

| Kennwert | | 2012/2013 weniger gute 25 % der Betriebe (n = 20) | 2012/2013 Ø der Betriebe (n = 82) | 2012/2013 bessere 25 % der Betriebe (n = 20) |
|-----------------------------------|------------|--|---|---|
| Durchschnittsbestand | Anzahl | 230 | 193 | 224 |
| Umraucher | % | 19,9 | 14,0 | 11,2 |
| Umrauscher Jungsauen | % | 22,1 | 16,4 | 12,3 |
| Umrauscher Altsauen | % | 18,7 | 13,2 | 10,8 |
| Abferkelrate | % | 71,3 | 79,5 | 84,4 |
| Güstitage je Wurf | Tage | 18 | 12 | 10 |
| Säugetage je Wurf | Tage | 27 | 26 | 26 |
| Verlusttage je Wurf | Tage | 23 | 14 | 10 |
| Zwischenwurfzeit | Tage | 174 | 164 | 156 |
| Würfe je Sau und Jahr | Anzahl | 2,10 | 2,24 | 2,34 |
| Jungsauenwürfe | % | 22,4 | 18,9 | 18,2 |
| Remontierung | % | 48,0 | 42,2 | 42,6 |
| lebend geb. Ferkel/Wurf | St. | 11,2 | 12,3 | 13,3 |
| leb. geb. Ferkel/Jungsauenwurf | St. | 10,7 | 11,7 | 12,7 |
| leb. geb. Ferkel/Altsauenwurf | St. | 11,4 | 12,4 | 13,4 |
| leb. geb. Ferkel/Sau und Jahr | St. | 23,5 | 27,5 | 31,2 |
| Saugferkelverluste | % | 15,5 | 14,8 | 14,4 |
| abges. Ferkel/Jungsauenwurf | St. | 9,7 | 10,5 | 11,4 |
| abges. Ferkel/Altsauenwurf | St. | 9,7 | 10,4 | 11,3 |
| abges. Ferkel/Sau und Jahr | St. | 19,8 | 23,4 | 26,6 |

Die Frage, die sich bei Betrachtung der Zahlen stellt, ist die Ursache der Leistungsdifferenzen, also warum die besseren Betriebe mehr Ferkel je Sau und Jahr absetzen.

Bei Betrachtung der Tabelle bzw. der Vergleichsgruppen wird deutlich, dass sich die besseren Betriebe v.a. durch ein besseres Besamungs- und Jungsaueneingliederungsmanagement auszeichneten und hervorhoben. Ca. 10% weniger Umrauscher bei den Jungsauen und 8% bei den Altsauen führten in der Konsequenz zu einer 13% höheren Abferkelrate der besseren Betriebe im Vergleich zu den weniger guten 25%. Die Differenz der besseren Betriebe zum Durchschnitt beträgt immerhin 5%. In der Summe realisierten die besseren 25% der Betriebe mit einer durchschnittlichen Zwischenwurfzeit von 156 Tagen somit 2,34 Würfe je Sau und Jahr, also 0,24 Würfe mehr als die weniger guten 25% und 0,1 Würfe mehr als der Durchschnitt der Betriebe. Hauptursache hierfür war die niedrigere Anzahl Verlusttage resultierend aus den besseren Umrauscherraten, ein Beleg für ein besseres (Besamungs-)Management der Betriebe.

Auch die 31,2 lebend geborenen Ferkel je Sau und Jahr, welche die besseren 25% der Betriebe realisierten, verdeutlichen das Leistungspotential dieser Betriebe. Der Durchschnitt der Betriebe erreichte bei diesem Leistungsparameter 27,5 lebend geborene Ferkel, die weniger guten 25% lediglich 23,5.

In der Summe setzten die besseren 25% der ausgewerteten Betriebe des Schweinereport 2012/2013 mit 26,6 Ferkeln 6,8 Ferkel mehr pro Sau und Jahr ab als die weniger guten Betriebe, eine um über 30% bessere

Leistung. Im Vergleich zum Durchschnitt der Betriebe waren die besseren 25% bei dieser Kennzahl um 3,2 Ferkel pro Sau und Jahr besser.

Fazit

Die Auswertung spiegelt ein Stück weit die Heterogenität der schweinehaltenden Betriebe in Baden-Württemberg wider. Die genauere Betrachtung verdeutlicht die Spannen im Bereich der biologischen Leistung zwischen den besseren und weniger guten Betriebe. Gleichzeitig werden realisierbare Leistungspotentiale aufgezeigt. Die einzelnen Ursachen hierfür sind zum großen Teil in der Produktionstechnik und im Betriebs-, v.a. aber dem Besamungs- und Jungsauenmanagement zu suchen. Die Frage nach „was machen die besseren Betriebe anders als die weniger guten?“ ist nicht so einfach zu beantworten. Teilweise bietet der allgemeine Teil des Schweinereports Baden-Württemberg mit seinen faktoriellen Auswertungen hierauf eine Antwort.

Zu welchem Preis die Ferkel erzeugt wurden, bleibt bei der biologischen Auswertung außen vor. Im Teil 2: Ökonomische Auswertung wird auf diese Frage genauer eingegangen.